Maturldjuk*.

Fachstelle für Naturschutz.

Naturschutz-Konferenz: Die heurige Konferenz der Vertreter der Fachstellen für Naturschutz findet am 26. Juli in Innsbruck statt. Anmeldungen zur Teilnahme werden an die Schriftleitung erbeten.

Tätigkeitsbericht. Die Naturschutzstelle ist in ihrem neuen Rahmen bereits wieder vollauf in Tätigkeit. Vor allem wurde das initiative Wirken dadurch gesfördert, daß der Fachbeirat nunmehr allmonatlich eine ordentliche Sitzung abhält und Gelegenheit, hat, zu den Naturschutzsfragen überhaupt Stellung zu nehmen.

Die Umänderung der Organisation in den Ländern hat sich bereits im Sinne eines Anschlusses an die Landesdenkmalämter vollzogen, der bisherige Leiter ber Tiroler Fachstelle, Berr Univ.=Prof. Dr. Micoletth, mußte fein Umt leider infolge Arbeitsüberlastung zurücklegen. Er sei auch an dieser Stelle nochmals herzlichst bedankt. Die Leitung hat Berr Hofrat Ferdinand Rögala übernommen. Die Fachstelle hatte Gelegenheit, in einer Reihe von Fällen einzugreifen. So hatte sich auf ihr Ginschreiten hin die Genossenschafts= jagd Schönau bereit erklärt, Seeadler, Würg- und Wanderfalken zu schützen. Herner wurde in der Sache der beabsichtigten Schlägerungen in Groß=Bert= hold-Rarlstift das Ginbernehmen mit den beteiligten behördlichen Stellen gepflogen und die Abwehr der Gefahr erfolgreich verftärkt. Die beiden Naturschutzebiete Lainzer Tiergarten und Lobau waren Gegenstand eingehender Aufmerksamkeit. Besonders hat sich im Lainzer Tiergarten herausgestellt, daß der durch eine lebhafte Propagandatätigkeit des Besitzers (Kriegsgeschädigtenfonds) für den Besuch herausbeschworene Massenandrang, zu vielhachen Rücksichtslosigkeiten des Bublikums geführt hat. Trok einer Bresseborbesichtigung, die seitens der Kach= ftelle beranlagt wurde und an der alle großen Wiener Tageszeitungen teil= mahmen, und der ausführlichen Artikel über den Tiergarten und die Not= wendigkeit seines Schubes, wird noch immer seitens des Publikums allerlei Unfug getrieben. Die Maknahmen mukten daher berschärft werden. Der stän= dige Kachberichterstatter für den Tiergarten. Herr Kachlehrer Amon, hat trob seiner vorbildlichen hingabe die größten Schwierigkeiten, dem Naturschutzebanken im Gebiete entsprechend zum Durchbruch zu berhelfen. Beffer fteht es mit der Lobau, die sich heuer der ständigen Obsorge eines Kachberichterstatters, Herrn Kuftos Dr. O. Wettstein, erfreut. Während die Bogelivelt ungefährdet ist, hat sich für das Hochwild insofern eine kritische Lage ergeben, als durch übergehen der genossenschaftlichen Jagd Schönau in die Hände der dortigen Bauern die Gefahr bestand, daß ein Großteil des Hochwildes, insbesonders die starten Hirsche den Schrotschüssen (!) der Bauernjäger zum Opfer fallen. Das Gebiet wurde daher durch einen Zaun auch gegen diefe Seite abgeschnürt. Allerdings liegen darin große Gefahren der Degeneration für das Wild. Hoffentlich ift der Zustand nur ein übergang. Bezüglich der neuen gesetzlichen Magnahmen

^{*} Wir bitten unsere Leser um freundliche Mitteilung aller in das Gebiet des Naturschutzes einschlägigen Vorfälle und Unterlassungen. Die Schriftltg.

sei auf die weiter untenstehenden Ausführungen verwiesen. Zum Thema "Naturschutz und Schule" wurde nicht nur durch die "Naturschutwoche", der ein ausführlicher Bericht gewidmet ist, sondern auch durch mehrere Vorträge seitens der Herren Reg.-Rat Dr. A. Ginzberger und Fachlehrer R. Amon und durch direkte Eingaben an den Stadtschulrat Propagandatätigkeit entfaltet.

Zum Schlusse sei noch bemerkt, daß es sehr im Sinne der ganzen Natursschutzarbeit gelegen wäre, wenn die Fachstellen in den Ländern bereits drucksertige kurze Berichte über ihr Wirken an die Schriftleitung dieser Blätter geslangen ließen. Es würde die Tätigkeit dieser Fachstellen wesentlich angeregt und oft eine Stelle an Mahnahmen erinnert werden, deren sie selbst nicht gedenkt.

Bericht über die erste Naturschutwoche in Wien. Die Vorbereitungen für die Veranstaltung einer Naturschutwoche an den beiden Schulen 9., Lazaretgasse 27 und Gilgegasse 12 (ein Schulblock) fallen in den Jänner zurück; sie begannen mit Besprechungen der Lehrkörper und Elternbereine dieser Schulen, in denen die von mir gegebenen Anregungen einschließlich des Programmes — Naturschutzausstellung, überreichung von Diplomen des Wr. Tierschutzbereines an die Schulzugend als Anersennung der fürsorglichen Vogelsütterung im Winter, Vortrag mit Lichtbildern und Film über "Naturschutz im Alltagsleben", für die Eltern, 2 Wanderungen im Sinne des Naturschutzes für die letzten Klassen der Bürgerschule und die Eltern dieser Schüler, Vorsührung des Uraniasilms "Unser Freund, der Hund" für Kinder und Eltern im Schulkino dei freiem Sintritt der ersteren — angenommen wurde. Für die Naturschutzwoche wurde die Zeit vom 26. März die 12. April unter Ausschl der Osterscraltage sestgeset.

Als Vorbereitung für die Lehrerschaft wurden zunächst 90 ausgewählte Schriften aus der Vibliothek der "Fachstelle für Naturschuh" jedem der beiden Lehrkörper durch ein Monat zur Verfügung gestellt. Als Vorbereitung der Schüler auf die Naturschuhmoche sollte sich auf der Oberstufe in der für die Pflege des Naturschuhes ganz besonders geeigneten Zeit des Naturerwachens jeder Gegenstand, einschließlich des Religionsunterrichtes, einmal unauffällig mit etwas stärkerer Vetonung des Naturschuhes befassen.

Die Geldgebarung war so gedacht, daß die Veranstaltungen der Naturschutzwoche ohne Jnanspruchnahme der Elternbereine einen solchen Keinertrag (aus Eintrittsgeldern in die Ausstellung an Nichtmitglieder (K 300) und zu den Kinoborstellungen (K 3000), sowie aus dem Verkaufserlös von Photographien — Vilder von der Eröffnung und Innenansichten der Ausstellung) abwerfen, daß dem Heimatschutzberdand K 200.000 und dem Wr. Tierschutzberein K 100.000 überwiesen werden könnten. Die Summen wurden bereits ihren Bestimmungen zugeführt.

Die Eröffnung der Naturschukwoche erfolgte durch den Präsidenten des Stadtschulrates, Nationalrat Otto Elöckel. Die Teilnahme war leider durch den Poststreik etwas beeinträchtigt, vor allem wurde ein Teil der Pressertreter im Interesse der Sache vermißt. Die erschienenen Zeitungsberichte hatten zur Folge, daß reges Interesse, besonders in Lehrerkreisen Plat griff. Der Eindruck der überreichung der Diplome des Tierschukvereines am die aus den Klassen erschienenen Schülerabordnungen büßte leider durch das Fehlen eines Vertreters dieses Verreines etwas an Wirkung ein. Unleugdar von mitreisender Wirkung waren die Veranstaltungen der Naturschukwoche auf die Kinder, u. zw. nicht bloß

auf die des Hauses, sondern auch auf die der umgebenden Schulen. Die Führungen durch die Ausstellung überließ ich, soweit es der Unterricht zuließ und falls nicht die Lehrerschaft selbst ihre Schüler führte, in der Regel einem, bezw. einer Anzahl Schülern unserer 3. Bürgerschulklasse, die ihre Ausgabe in formvollendeter Weise lösten. Diese Taktik blieb nicht ohne Eindruck auf Jugend und Erwachsene, ganz zu schweigen vom Stolz der betreffenden Klasse auf diesen Erfolg.

Die 2. Naturschukausstellung in Wien umfaßte trot des kleinen Ausstellungsraumes von 80 Quadratmeter 375 Objekte, jum größten Teil Bilber. Sie aliederte sich in den allgemeinen, als Ginführung gedachten Teil, wie er ja einschlieklich der als Lebensgemeinschaften- behandelten Naturschubgebiete der engeren Heimat, Bisamberg, Prater, Lobau, Lainzer Tiergarten in ähnlicher Form noch bon der 1. Ausstellung 1921 (9., Seberingasse) her bekannt ift. Den Mittelpunkt unserer Ausstellung nahm jedoch die Pflege des Naturschutes im 11 n t e r r i ch t e an der Bolks= und Bürgerschule ein und ich zitierte überall dort, wo es wegen Raummangel schwer war, Beispiele aus der Unterrichtsarbeit selbst zu bringen, wie Geimatkunde. Naturgeschichtzunterricht, die einschlägige Li= teratur. Dieser Teil beschäftigte sich nun eingehend mit der Naturschukpflege auf den einzelnen Unterrichtsgebieten, brachte zunächst Winke für den Naturschutz im allgemeinen und seine Pflege in der Schule im besonderen und dann Beispiele aus dem deutschen Sprachunterricht (Rlassen=, Hausleklüre, Aufsah) aus dem Erdkunde= und Geschichtsunterricht, aus dem Rechen= und Naturgeschichts= unterricht, aus Zeichnen, Schriftpflege, Anabenhandarbeit und Handfertigkeits= unterricht und würdigte auch die Amateurphotographie und das Gesellschaftsspiel. Der größte Teil der Arbeiten mußte wegen Platmangel in Mappen zur Ginficht aufgelegt werden. Ein breiter Raum war auch dem für Lehrpersonen so wichtigen Teil der Lehrausgänge im Sinne des Naturschutes eingeräumt, wo an der Hand der einschlägigen Literatur zunächst wieder allgemeine Richt= linien gegeben und dann die wichtigsten Ziele für Lehrwanderungen in der Umgebung Wiens, wie Prater, Donauauen, Bisamberg, Lainzer Tiergarten, ausführlich behandelt wurden. Gine reiche Auswahl von Naturschukliteratur für die Lehrerschaft beschloß diesen Teil.

über den Gipfelpunkt der Naturschukwoche, den "Jugendbund für Natursschuk" habe ich im Montagblatt der Bolkszeitung vom 23. April 1923 in der Spalte "Naturschuk" ausführlich berichtet. Ich will hier nur den Inhalt der dort erwähnten Urkunden des Jugendbundes mitteilen:

Jugendbund für Naturschutz. Leitsatz: Der Naturschutz arbeitet nicht nur für die Gegenwart, er blickt wuch in die Zukunft und lernt von der Vergangenheit!

"Die unterzeichneten Schüler der Alasse haben einander das feierliche Gelöbnis geleistet, während ihrer Schulpflicht und auch später im Berufsleben alles zu unterlassen, was der Natur in der Stadt und auf dem freien Lande in irgendwelcher Weise schadet. Sie wollen ungeachtet anderer Denkungsart ihrer Mitmenschen stets die Natur, deren größtes Werk sie ja selbst sind, als Lehrmeisterin anerkennen, sie beobachten und belauschen, sie aber stets zu ihrer Freude und der gleichgesinnter Wenschen unbehelligt lassen. Zum Festhalten des Naturgeschauten dient ihnen zur Unterstützung der Erinnerung das Tage- und Stiggenbuch und die photographische Platte."

Die Ausstellung wurde an 9 Vor-, bezw. auch Nachmittagen bon 4700 Kugenblichen bei freiem Gintritt besucht und zwar von 26 Volks-, 15 Bürgerschulen. 1 Mealschule, 1 Behrerinnenbildungsanstalt. 2 Fortbildungsschulen und 2 Für= forgeftellen, beren Stanborte in den Begirken 1, 2, 3, 7, 8, 9, 14, 16, 17, 18 gu suchen find. Un 7 Nachmittagen wurde sie von 286 zahlenden Besuchern besichtigt. Knsgefamt befuchten also die Ausstellung an 9 Tagen 5000 Personen, d. s. durch= schnittlich 500 Personen pro Tag. Gine ausgezeichnete Ibee war es auch, daß Reg.=Nat Dr. Ginzberger in seinem Vortrag Poesie geschickt einzuflechten berstand, wobei 2 Kinder (1 Mädchen und 1 Knabe unserer Schule) Gedichte hübsch zum Vortrage brachten. Durch den Vertrieb von Naturschutzschriften, vor allem durch die in Umlauf gesetten 2500 Sefte der "Blätter für Naturkunde und Naturschute" an die Besucher der Ausstellung tann man Aufklärung in weiteren Kreisen von Jung und Alt erhoffen. Der Präsident des Stadtschulrates, der ja in seiner Rede die Unterstützung der Naturschutzbestrebungen zugesagt hat, wird sicher wiles daranseben, um die Lehrerbüchereien mit fast gänzlich fehlender einschlägiger Literatur versorgen zu lassen, vor allem die früher für jede Schule bezogenen "Blätter für Naturfunde und Naturichut" wieder einzuführen. Bas die Naturschubausstellung anbelangt, fo mußte sie gur "Wanderausstellung" werden, welches Ziel mit der Anfertigung einer zweiten Serie des Bildermaterials der "Fachstelle für Naturschute" um einen für die Gemeinde sicherlich erschwinglichen Betrag möglich wäre. Feder Bezirk brauchte dann nur durch bodenständiges Material und eigene nebeit ergänzen. Die Begirfe 4, 10, 16, 20, 21 bekunden bereits lebhaftes Intereffe hiefur.

Der Dank für die Unterstützung bei Zustandebringung der Naturschutzwoche gebührt vor allem den Schulbehörden und der unmittelbar beteiligten Kollegensschaft mit ihren Schülern, sowie den beiden Elternvereinen. Aktive Mitarbeit Leisteten durch Beistellung von Objekten in erster Linie die "Fachstelle für Nasturschut" und der Heimatschutzberband, dann die Direktion der n.sö. Landesssammlungen, die Generaldirektion des Kriegsgeschädigtensonds, die zoologische Abteilung des naturhistorischen Staatsmuseums, die Direktion des botanischen Instituts in Wien, Hofrat Prof. Ing. Karl Leeder, akad. Maler Prof. Emmerich Schaffran und der Schulwissenschaftliche Verlag A. Haase in Wien, wosfür allen genannten Stellen hier noch besonders gedankt sei.

Rudolf Amon, Wien, IX./3.

Das Naturdensmalschutzesete. Im Nationalrat haben die Abgeordneten Krof. Angerer und Genossen ein Geset für den Schutz der Kunst- und Naturschutwäler eingebracht. Der Entwurf stammt vom Bundesdensmalamte, bezw. seiner Fachstelle für Naturschutz und wurde auf Grund von eingehenden Beratungen der an der Densmalpflege im weitesten Sinnez interessierten Kreise sertiggestellt. Wir erinnern bei dieser Gelegenheit, daß schon im Jahre 1905 der deutschsphische Abgeordnete Gustab Nowal im seinerzeitigen Karlament einen Densmalschutzgesetzentwurf eingebracht hat, der leider über dem Nationalitätensstreit nicht zur Ersedigung kam. Hoffen wir, daß nicht Karteiinteressen und Streitigkeiten dem gegenwärtigen Densmalgesetz ein ähnliches Schickal bereiten. Wir werden seinerzeit über das Gesetz weiter berichten.

Neue Gesete und Verordnungen. Im Nationalrat steht ein Gesetz zum Schutze der Tiere gegen Quälereien in Verhandlung und soll in allerfürzester Zeit zur Erledigung kommen. Zur Unterstützung seiner Annahme hielt der Wiener Tierschutzerein am 3. April eine Massendersammlung in der Volksthalle des Wiener Nathauses ab, in der unter anderen die Nationalräte Olga Nudel-Zehnek, Emmy Stradal und August Forstner sprachen. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß alle drei, besonders Nationalrat Forstner geradezu Naturschutzeden hielten und sich weit über den Tierschutz hinaus auch mit Aflanzenschutz beschäftigten. Man sieht daraus, daß alle diese Gebiete sich eben nicht trennen lassen.

Das Geset ist allerdings im Verhältnis zu dem umfänglichen Entwurf in seiner endgültigen Form mehr als bescheiben. Wir werden es nach seinem Erscheinen vom Naturschutztandpunkt aus besprechen.

In letter Zeit sind zwei Pflanzenschutzerrodnungen der Bezirkshauptmannschaften Korneuburg und Wiener-Neustwadt erschienen, von denen lettere bloß im allgemeinen gegen den Unfug des Pflanzensammelns besonders zu Erwerbszwecken Stellung nimmt und an die bestehenden Vorschriften zum Feld und Flurschutz erinnert, erstere dagegen geradezu als mustergültig bezeichnet werden kann. Die Kundmachung lautet:

Einzelne im politischen Bezirk Korneuburg wildwachsende Pflanzenarten gehen durch das rückicklose Vorgehen einzelner Ausflügler, sogenannter Blumenfreunde, und gewerbsmäßiger Pflanzensammler (Waldgeher) ihrer vollständigen Ausrottung entgegen.

Insbesondere gilt dies von nachstehenden Pflanzenarten: Waldwindröschen (Anemone silvestris), gemeine Küchenschelle (Anemone pulsatilla), Wiesenstüchenschelle oder Osterglocke (Anemone nigricans), frautiges Immergrün (Vinca herbacea), Violette Königsserze (Verbascum phoeniceum), sibirische Glockenblume (Campanula sibirica), Frühlingsaddnis (Adonis vernalis), großblütiges Kreuzfraut (Polygala maior), hansblättriger Eibisch (Althaea caunabina), Diptam (Dictamnus albus), deutscher Alant (Inula germanica), Silberscharte (Jurinea mollis), Schwarzwurz (Scorzonera hispanica), Sommerknotenblume (Leucojum aestivum), Zwergschwertslike (Iris pumila), sibirische Schwertslike (Iris sibirica), alle Orchisz und Ophrysz, Kwobenkrautz und Ragwurzzuren, Kiemenzunge (Himantoglossum hircinum), Frauenschuh (Cypripedium calceolus).

Um nun die Ausrottung dieser Pflanzen zu verhindern, wird Nachstehendes zur allgemeinen Kenntnisnahme und Darnachachtung kundgemacht: Das Abreißen und das Ausgraben, sowie das gelverbsmäßige Sammeln der genannten Aflanzen ift ohne besondere Erlaubnis des betreffenden Grundbesiters ftrengftens berboten und wird als Relbfrebel im Sinne Forit= und der einschlägigen Bestimmungen des Forstgesetes bom 3. Dezember 1882, N.=G.=BI. Mr. 250, bezw. der Ministerialberordnung bom 30. Jänner 1860, R. G. Bl. Nr. 28 mit daselbst borgeschenen Gcld=, beziv. Arrest= strafen, leztere bis zur Dauer von 8 Tagen, unter Umständen auch mit der Berpflichtung zum Schabenersate, mit dem Berfall der unbefugt gesammelten Aflanzen, sowie der zur Verübung des Frevels verwendeten Werkzeuge bestraft werden.

Bei diesem Anlasse wird baran erinnert, daß das Betreten der Forste siberhaupt nur auf den freiwillig gestatteten, gebahnten, öffentlichen (markierten) Wegen zulässig ist, und das Verbleiben im Wald gegen die ausdrückliche Weissung des Forstpersonales, die Bildung neuer und die Benühung außer Gebrauch gesehter Wege und Stege, sowie das Lärmen im Walde als Forstfrevel und jegliche Beschädigung des Feldgutes überhaupt als Waldrevel geahndet wird.

Die mit dem Forst= und Felbschut betrauten, sowie alle Gemeindewach= .organe werden angewiesen, devartigen übertretungen künftighin eine erhöhte Ausmerksamkeit zuzuwenden und wahrgenommenen Gesetzeberletungen mit .allem Nachdruck entgegen zu treten.

Wir danken dem Herrn Bezirkshauptmann von Korneuburg, Landese regierungsrat Dr. Stögermaher, im Namen aller Freunde der Blumen und der Natur überhaupt herzlichst und möchten mur wünschen, daß sich viele Amtsleiter seiner Art finden mögen.

Sehr lebhaftes und sorgsames Augenmerk wenden die reichsdeutschen Behörden der Naturdenkmalpflege zu. Wie wir den Mitteilungen aus der "Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege in Berlin und den angeschlossenen Stellen"
die in der bortrefflichen Zeitschrift "Naturschut" (Berlin, Groß-Lichterfelde,
Naturkhutzerlag) erscheinen, entnehmen, hat der Regierungspräsident von Coblenz eine Berordnung zum Schutze des Sdelmarders, der Wildkatze und des Uhus erlassen, der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung mit Verordnung die "kleine Schneegrube" im Riesengebirge als Naturschutzgebiet erklärt. In diesem Gediete ist verboten: 1. Tieren nachzustellen, sie mutwillig zu beunruhigen, zu ihrem Fang geeignete Vorrichtungen amzubringen, Sier, Nester
oder sonstige Vrutstätten von Tieren fortzunehmen oder sie zu beschädigen;
2. Pflanzen zu entsernen, insbesonders sie auszugraben, auszureißen. Blüten,
Zweige oder Wurzeln abzupflüden, abzureißen oder abzuschneiden; 3. Veränderungen des Bodens vorzunehmen oder bauliche Anlagen zu errichten.

In unserem Sinne.

Tätiger Naturschutz in der Schule. Herr Lehrer Fritz Ceppel, Rainfeld a. G., N.-O., Mitglied des Lehrervereines für Naturkunde, sendet uns nachfolgende Mitteilung, der wir nichts beifügen zu müssen glauben:

"Nicht erst auf den offiziellen Tierschuktag wartend, pflege ich bei jeder Gelegenheit im naturkundlichen Unterrichte in den Kindern die Liebe zur Natur zu weden und die Daseinsberechtigung der einzelnen Lebewesen don einem ans deren Standpunkte als dem menschlich relativen "schädlich" und "nüplich" vor Augen zu halten. Die Schädlichkeit der Fliegen zum Beispiel ist nicht ursprünglich vorhanden gewesen, sondern sie entstand erst durch die Kultur des Menschen, der ihnen Lebensbedingungen schuf, die ihnen eine von der Natur gar nicht vorhersgesehene uns freilich lästig werdende übervermehrung gestatten.

Doch zur Sache. Das dieswöchentliche Thema des freien Auffatzes (4. und 5. Schuljacher) lautete: Frgendeine selbstgemachte Tierbeobachtung. Aus der Külle teilweise recht netter Aufsätze will ich einen herausgreifen und nach Beseitigung der gröbsten sprachlichen Verstöße ziemlich dem Original entsprechend wiedergeben, da ich die Begebenheit für Wert erachte, bekannt zu werden.

"Was ich von einem franken Eidechslein zu berichten weiß.

Im vorigen Jahr im Sommer ging ich mit zwei Mitschülern in die Schleiferlust (ein kleines Auwäldchen zirka 5 Minuten vom Ort, Anmerkung des Berichterstatters). Wir sahen am Weg eine Sidechse. Der war der Schwanz abgebrochen. Es konnte nicht gut laufen. Wir konnten es uns daher gut ansichauen. Es kehlte ihm auch ein hinterhagerl. Das Viecherl tat uns leid. Das wird bestimmt draufgehen. Wir rührten es nicht an. Es wird Angst gehabt haben, weil das Serzl so schnell schlug. Wir gingen daher weg und schauten ihm von weiterweg zu. Da kamen auf einmal recht geschwind zwei andere Sidechsen hergerannt. Sins packte das kranke Sidechschen beim Kragen, das andere beim Schwanzstuherl und schleppten es in ein Loch in der Erde. Gefressen werden sie es nicht haben, weil sie's ganz heiklich gemacht haben. Das hat uns gefallen und wir haben uns gedaacht, die Leute lassen bald einen andern ant Boden liegen, der nicht weiter kann."

Ich habe dem herzerfreuenden Auffatz nichts anderes beizufügen, als daß ich die Meinung des Schülers, ein sehr gewecktes Kind und ausgesprochener Freund der Natur, vollkommen teile. Sollte trothem die Wissenschaft in der Begebenheit verkannten Kanibalismus sehen, so will ich's den Kindern verschweigen. Was mich als Lehrer am meisten freut, ist die im Nachsatz wusfreien Stücken zum Ausdruck gebrachte Nuhamwendung, die deutlich genug bestätigt, daß Sinn für die Natur und deren Berstehenlernen ein größerer Erzichungsfaktor ist, als man gemeiniglich annimmt.

Sollten Sie in irgendeiner Form diese Begebenheit verwendbar finden, können Sie mich ruhig als Gewährsmann nennen. Ich erachte die Wedung der Liebe zur Natur als den einzigen Weg, das heutige versauerte Durchsschnittsgemüt der Würde des wahren Menschentums entsprechend zu heilen. Menschliche Vorbilder sind so rar geworden, daß man zu den Tieren greisen muß, deren Maß an Nachahmenswertem durch den die Menschenseelen zerrütztenden Krieg nicht berringert wurde."

Schut des Apollofalters in ben fteirischen Bergen. Wir entnehmen ber Reitschrift des Ofterr. Entomologenbereines (VIII. Nr. 1/4) nachfolgende Notig: "Auf Anregung des Naturwissenschaftlichen Bereines für Steiermark wurde ge= meinsam mit dem Vereine für Beimatschut die "Landesfachstelle für Naturfcut in Steiermark" ins Leben gerufen, die, unterftütt durch die steiermärkische Landesregierung, berufen erscheint, Naturdenkmälern im steirischen Landschafts= bild Pflege und wirksamen Schutz angedeihen zu lassen. Im Sinne dieser Bestrebungen betrachtet es die gefertigte Kachgruppe als ihre Aufgabe, Elementen entgegenzutreten, die seit Jahren systematisch an der Ausrottung seltener Halterarten unserer steirischen Berge arbeiten. Mitglieder und Freunde unserer Fachgruppe berichten von dem jedes Sinnes für Naturschutz bavem Treiben sogenannter "Entomologen", die alljährlich durch 6—8 Wochen ihr Handwerk auf dem Bräbichl ausüben, den Massenfang seltener Kalterarten zu Erwerbszwecken betreiben, und durch Aufsuchen und massenhaftes Wegfangen der jungen Raupen von Parnassius delius beitragen, daß diese Art in fürzesber Zeit im genannten Gebiete verschwunden fein wird. Wir werden Mittel und Bege finden, dem ge= schilderten Unfug zu steuern und erbitten uns nicht nur die Mithilfe jedes wahren

Naturfreundes, sondern rechnen auf die Unterstützung der entomologischen Presse, die durch die Ablehnung offenkundiger "Raubbauinserate" Bausteine zum Schutze unserer Fauna stiften würde."

übt Waldschut. Unter diesem Titel lesen wir im "Naturfreund", 27. Ig., H. 3/4, eine beherzigenswerte Mahnung an alle Bergwanderer, das Mitnehmen von frühlingsgrünen Zweigen, Blumen und überhaupt allen Kindern Floras als eine Schädigung der Schönheit des Waldes zu unterlassen. Die lesenswerten Ausführungen schließen mit den sinnigen Versen:

"Sieh, ein Bater ift der Wald, mein Kind. Jeder Fichtenzweig ein kleiner Bube! Laß sie hier, wo sie zu Hause sind, Trag sie nicht in eine fremde Stube, Vater Wald gibt ihnen Bett und Brot, Du verstehst's nicht — und sie sterben balde: Hundert Jahre lebt der Zweig im Walde, Und bei dir ist er schon morgen tot!"

Bom Großwild in Afrika. Schriftsteller Robert Unterwelz, dessen Buch wir im letten Heft besprochen haben, teilt uns in Abwehr unserer dort ausgessprochenen Zweisel eine Reihe interessanter Beobachtungen über die Menge des Eroßwildes und seine Beeinträchtigung durch die Jagd mit, die wir weiteren Kreisen gerne zur Kenntnis bringen. Er schreibt: "Aasjäger hat es wohl in früherer Zeit in Ostafrika gegeben; doch hat man auch früher die se Leute in wirklichen Weidmannskreisen nicht geschätzt. In den letzten Jahren vor dem Krieg war durch das Jagdgesetz eine sehr weitgehende Schonung des Wilbes eingeführt worden, die zwar noch in mancher Hinicht ausbaufähig war, immerhin jedoch eine Ausrottung irgendeines der afrikanischen Tiere sich er unmöglich machte. Auf ein Gebiet von 968.000 Duadratkilometer (doppelt so groß als Deutschland vor dem Kriege) kamen 3000 Europäer, davon 2000 in den Küstenorten und größeren Inlandsplächen; diese 2000 kamen ihres Berufes wegen nur selten zur Jagd. Hür die übrigen kam zumeist nur der sogenannte kleine Zagdschein in Betracht, auf welchen erlegt werden durften:

A. I. Frei ohne Jagdgebühr: 1. Sumpfichwein, Warzenschwein, Stachel= schwein, Erdferkel. 2. Fegliches Raubwild (Löwe, Leopard, Hane, Gepard, Serbal, Luchs, Raten usw. 3. Affen mit Augnahme bon a) Gorilla, b) Schim= panse, die absolut geschont waren, c) Seidenaffe (Colobus), von welchen nur 4 de im Laufe eines Hahres erlegt werden durften. 4. Krokodile, Schlangen. II. Gebühr 50 Rupien für die ganze Rolonie oder 10 Rupien für einen Regierungsbezirk. 1 Rp. = 1.33 Friedens (gold) mark: 10 Bebra, 10 Pferdantilopen, 10 Rappantilopen, 10 Schwarzferfen, 10 Buschböde, 10 Riedbode, 10 Leierantilopen, 10 Bafferbode, 10 Ruhantilopen, 10 Spiegbode männlich, oder die Hälfte weiblich, 4 Elen, 4 Büffel, 4 Marabu, 4 Reiher männlich ober die Hälfte weiblich, 10 Grantgazellen, 10 Tompfongazellen, 4 Sumpfböcke, 4 Grasantilopen männlich, oder die Hälfte weiblich, 4 Flußpferde, 4 Colobusaffen männ= lich oder die Hälfte weiblich, Perlhühner, Frankolinen und Tauben unbeschränkt. Es war unmöglich, alles erlaubte Wild in einem Jahr zu erlegen, selbst wenn jemand sich nur "sportlich" der Jagd gewidmet hat. Zum Glück waren die "Sportleute" meift nicht besondere Jäger, bezw. schlechte Finder.

B. Großer Jagdschein 300 Rupien: Alles Wild des kleinen Jagdscheines und dazu 2 Giraffen, 2 Kuduantilopen, 2 Nashörner, männlich ober 1 Tier.

C. Elephantenjagdschein, bestehend aus großem Jagdschein + 300 Rp. für den ersten und 150 Rp. für den zweiten erlegten. Wehr wie zwei wurden auf einen Jagdschein nicht vergeben, die Zahl der auszugebenden Jagdscheine war außerdem in den einzelnen Bezirken beschränkt.

Völlig geschont waren Gorilla, Schimpanse, Seekuh, Schuppentier, Strauß, Schlangenadler (Sekretär), Kronenkranich, Aasgeier jeder Art; die Regenzeit mit 3 bis 4 und 5 Meter hohem Gras macht jede Jagd sehr schwierig und ist gleichsam eine watürliche Schonzeit.

Die Eingeborenen jagten früher eifrig, heute bekommt nur eine bersschwindend kleine Zahl Jagdscheine; z. B. im Bezirk Bismarkburg, der fogroß ist wie Riederöfterreich und Steiermark, nur 10 Neger!

Ich pflege nicht zu übertreiben. Ich bin aber auch abseits der Wege gegangen, auf welchen die Büchermacher Afrikas, die nach sechsmonatlichem Aufenthalt ohne Landes= und Sprachkenntnis die Eindrücke der Karawanensteraße als Norm hinstellen, zu wandeln pflegen.

Ich habe im Jahre 1917, nachdem ich für die Truppe wochenlange in einer Gegend gejagt hatte, an dem letzten Tag meines Aufenthaltes in diesem Rebier 5 Elephantenherden getroffen, von welchen die schwächste 30 Tiere, die stärkste über 100 zählte; ich ließ sie natürlich, weil in einem Tag nicht mehr verwertbar, unbeschossen ziehen.

Tiere, die schwer oder gefährlich zu jagen sind, werden gewöhnlich bon den Jagdreisenden als selten hingestellt, um damit zu entschuldigen, daß bom Verfasser des betreffenden Buches nur eine schwache oder gar keine Trophäe mitgebracht wurde; hat er aber eine kapitale doch erbeutet, dann stellt ihn Gefahr und Seltenheit des Wildes als besonderen Helben und tüchtigen Jäger hin. So sieht die Wildarmut in den Wüchern und Berichten für uns aus, die wir ohne Heimaturlaub 10 Jahre und länger in den Wildkammern Afrikas als Pflanzer und Farmer lebten; vom grünen Schreibtisch zu Hause läßt sich das ohne eigene Landeskenntnisse naturgemäß nicht sichten und beurteilen."

Naturichutjünden.

Ablerfang zu Rohrmood. Die "Mitteilungen des N.=D. Jagdschutzbereines", bom denen wir gewohnt waren, sie unserem Raubwild gegenüber vornehmer sprechen zu hören, leisten sich unter odigem Tivel die Schilberung einer tatsächlichen Begebenheit aus dem Jahre 1860, die nicht nur jeden Naturschützer, sondern auch jeden Echten Weidmann zumindest sehr merkwürdig berühren muß. Ganz abgesehen davon, daß das Abschießen der alten Adler sam Horst und Vernichten der Brut vielleicht im Jahre 1860 als "weidmännisch" galt, heute aber — St. Hubertus sei es gedankt — nicht mehr ersehnt wird, spricht der Versasser von "den Ablern" als Bestien u. ä. Das sind keine Wege, die ein Naturschutzbe. —vr—

Bauernjäger. In vielen Gegenden werden anscheinend durch den übergang der Jagdgerechtsame auf die Bauern und Kleinkäusler sehr üble Erfahrungen gemacht. So erhalten wir von Herrn Lehrer Franz Berger in Perfende ug = Gottsdorf einen diesbezüglichen Notschrei. So wäre hoch an der Zeit, wenn dem jagd= und naturschutzeindlichen Treiben gewisser bäuerlicher "Auch-Jäger" Sinhalt geboten würde; allerdings glauben wir, daß dazu wenisger die Behörden als die Bauernschaft selbst berufen wäre. Die Landswirtschaftskammer und alle bäuerlichen Organisationen sollten es als Shrenspflicht erachten, die Bauernschaft, die heute zum Großteil unter die Jagdbesflissenen gegangen ist, in dieser Hinsch aufzuklären.

Reflomegeschmacklosigkeiten. Während auf der Marjabilferstrake in einem Teppichhaus ein großes Tableau, zusammengestellt aus ein paar Hundert Käfern, darunter seltene (ich glaube dies wurde voriges Jahr in den Blättern veröffentlicht), ausgestellt wird, sieht man in dem Schaufenster der Gumpen= borfer Stridgarnfabrik, 7., Kaiserstr. 68 ein kleineres Tableau, ich glaube zirka $60{ imes}80$ Zentimeter, ein Ornament aus ebenfalls 2—300 Käfern und Schmetterlingen. Zu welchem Resultate würde man wohl kommen, wenn sich jedes Textilgeschäft solcher "Bropaganda"-Mittel bedienen würde? Sonderbare Menschen, die da glauben, durch solche Mittel das Publikum anzulocken! Sie twürden wahrlich besser tun, ihre Erzeugnisse nicht durch die wundervolle Farbenpracht von aus der Natur gestohlenen Schäben in den Schatten zu stellen. Sollen sie doch solche Ornamente mit ihrer Wolle oder Seide wirken!? Sat das eine schlechtere Wirkung, dann ist es wahrlich schlecht bestellt um ihre Erzeugnisse!! Manche Stadtgeschäfte beweisen ganz gut, daß man seine Schaufenster auch ohne solche kannibalenhafte Trophäen sehr wirkungsvoll und ichief gestalten kann. Es wäre wirklich Zeit, wenn wir einmal ein Geset bekämen, welches ein so zweckloses und höchst unvernünftiges Tun verbieten würde. Otto Zohner.

Besterreichildzer Tehrerverein für Naturkunde.

Die Vereinsleitung empfiehlt allen Mitgliedern wärmstens den Bezug der Schriften unseres Stammbereines in Deutschland: 12 Hefte der Zeitschrift, Aus der Heimat", weiters Specht-Naumann "Die Bögel Europas", 1. Lieferung, 80 Seiten Text, 16 farbige lithographierte Tafeln, vom Künstler direkt auf den Stein gezeichnet (Originallithographien). Dieses Vogelwerk gelangt gleichzeitig mit dem Mai-Heft der Zeitschrift "Aus der Heimat" zur Ausgabe. Bestellung durch Sinsendung von M. 3.500 an die Geschäftsstelle des Deutschen Lehrersvereines für Naturkunde in Stuttgart, Landstraße 18, oder an das Girokonto Nr. 10.599 bei der Städt. Girokasse in Stuttgart.

Landesverband Wien des Sft. L.=B. f. Akbe. In der letzten Hauptbersammlung wurden folgende Bezirksobmänner gewählt: 1. Bez., Josef Schranzhofer, Fl., 1., Stubenbastei 3. 2. und 20. Bez., Raimund Veter, Dir., 2., Pazmaniteng. 26. 3. Bez., Emil Kindermann, Fl., 3., Sechskrügelg. 11. 4. Bez., Emilie Blaha, Fln., 4., Argentinierstr. 11. 5. Bez., Anna Klima, Fln., 5., Gasser., 46. 6. Bez., Marie Kempel, Fln., 6., Loquaipl. 4. 7. Bez., Robert Wagenknecht, Fl., 7., Reubaug. 52. 8. Bez., Franz Straschaf, Dir., 8., Beltg. 7. 9. Bez., Rudolf Amon, Fl., 9., Lazarettg. 27. 10. Bez., Franz Schmied, Fl., 10., Siccardsburgg.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: <u>Natur und Land (vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz)</u>

Jahr/Year: 1923

Band/Volume: <u>1923_4-5</u>

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: Naturschutz: Fachstelle für Naturschutz; In unserem Sinne;

Naturschutzsünden 44-53